

# Jörg Krähenbühl wandelt auf Glatteis

## Reinach. Regierungsrat im Clinch zwischen öffentlichen und privaten Interessen

ANDREAS HIRSBRUNNER

**Kaum war Jörg Krähenbühl Regierungsrat, lehnte seine Baudirektion den zuvor unterstützten Umbau einer Reinacher Tramhaltestelle ab. Wird diese wie geplant realisiert, sieht Krähenbühl die Sicherheit der Velofahrer in Gefahr – und er würde zwei Parkplätze vor seiner Liegenschaft verlieren.**

Reinachs Behörden läuteten im Dezember die Alarmglocken: Die terminlich an die Gleiserneuerungen der BLT gebundene Umgestaltung der Hauptstrasse sei gefährdet, weil der Kanton nach jahrelanger gemeinsamer Planungsarbeit plötzlich Bedenken gegen die neue Tramhaltestelle Reinach Dorf angemeldet hat (baz vom 13. und 24. 12. 07). Der frühere Reinacher Gemeinderat und jetzige Regierungsrat Jörg Krähenbühl begründet den späten Griff seiner Direktion zur Notbremse so: «Die Baudirektion hat die Problematik dieser Kap-Haltestelle speziell aus der Sicht der Velofahrerinnen und Velofahrer beurteilt und kam zum Schluss, dass im Kanton keine derartigen Tramhaltestellen mehr gebaut werden.»

Die geplante Kap-Tramhaltestelle in Reinach würde in der Tat nicht zu einem Paradies für Velofahrer. Denn das Trottoir soll wie eine Halbinsel respektive ein Kap zu den Tramgleisen vorragen, so dass die Passagiere niveaulos vom Trottoir ins Tram einsteigen können. Auto- und Velofahrer benutzen laut Planung das gleiche Trasse wie das Tram, was für Velofahrer im Bereich der Tramhaltestelle beengende Verhältnisse zur Folge hat. Denn zwischen Geleise und Trottoirrand bleiben ihnen nur 70 Zentimeter. Krähenbühl führt gegen diese Situation eine Empfehlung des Verbands der Strassen- und Verkehrsfachleute ins Feld, die für Radstreifen eine minimale Breite von 1,2 Meter vorsieht. Und er gibt zu bedenken, dass die Fahrt mit einem Velo mit Anhänger bei einer Kap-Haltestelle zur Geschicklichkeitsübung verkomme.

**GEWINN.** Auch Kathrin Schweizer, Geschäftsführerin von Pro Velo beider Basel (vormals IG Velo), sagt: «Kap-Haltestellen sind für Velofahrer nicht sehr angenehm.» Und trotzdem steht Pro Velo nach eingehender Beschäftigung mit den Reinacher Umbauplänen hinter dem Projekt. Dazu Schweizer: «Das Gesamtprojekt ist gut. Will man die Tramhaltestelle ändern, so müsste man das ganze Projekt ändern. Und das wollen wir nicht, denn unter dem Strich gewinnen die Velofahrer.» Schweizer erinnert an andere Kap-Haltestellen in Binningen und Basel, wo es bisher keine Unfälle mit Velofahrern gegeben

**Wegfallende Parkplätze.** Mit der Umgestaltung der Reinacher Hauptstrasse gingen zwei Parkplätze vor dem Haus von Jörg Krähenbühl – auf der Höhe der Tramhaltestelle – verloren.

**Vorspringendes Trottoir.** Bei Kap-Haltestellen (Bild: Bahnhofeingang Gundeldingen in der Basler Güterstrasse) wird Velofahren empfohlen, zwischen den Gleisen zu fahren.

Fotos  
Mischa Christen

habe. Und sie empfiehlt diesen, das kurze Stück bei einer Kap-Haltestelle zwischen den Schienen zu fahren. In Reinach betrifft das, sofern die neue Haltestelle realisiert wird, aber nur die Velofahrer in Richtung Aesch. In der andern Richtung kann die Haltestelle problemlos via Kirchgasse umfahren werden.

Alles also nur ein etwas kurioser Streit, bei dem ein SVP-Politiker der Sicherheit der Velofahrer mehr Gewicht einräumt als die eingefleischte Velolobby-Organisation? Ja vielleicht, wenn da nicht noch ein anderer Aspekt wäre: Damit Reinach die Kap-Haltestelle in Richtung Basel wie geplant mit Trottoir,

Wartehäuschen und kleinem Zufahrtssträsschen zu den Parkplätzen vor den Liegenschaften bauen kann, muss sie das Parkregime ändern.

**VERLUST.** Insgesamt nehmen die Parkplätze mit der Umgestaltung der Hauptstrasse zwar zu, doch Krähenbühl verliert vor seiner Liegenschaft mit dem Sportgeschäft zwei der fünf Parkplätze. Der Regierungsrat liess diese Woche via Radio DRS verlauten, dass er als Privatperson bis vor Bundesgericht gehe, falls er die beiden Parkplätze einbüsse. Von einem Interessenkonflikt will er aber nichts wissen: «Als verantwortlicher

Regierungsrat steht für mich die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmenden im Vordergrund. Als Privatperson wehre ich mich dagegen, dass mir unnötig ein Nachteil entsteht.» Und falls es zu «regierungsrechtlichen Einspracheentscheiden» käme, würde er in den Ausstand treten, sagt Krähenbühl. Zur Position, die er bis letzten Sommer im Reinacher Gemeinderat dem Projekt gegenüber vertrat, will sich er nicht äussern.

Ob sich Baudirektion und Reinacher Behörde finden, wird sich am 31. Januar zeigen. Dann wird Krähenbühl seinen ehemaligen Kollegen die überarbeiteten Pläne präsentieren.

